

bach um 1920 sehr häufig (Hamann).

Myrmecophila acervorum : Ober Steyregg u. ober Plesching in Erdne-  
stern bei Lasius niger h., Gerlgraben, Pöstlingberg bei  
Lasius niger; Baumstrunk im Schacherwald ( bei Krems =  
münster) bei Lasius brunneus; Schiltensberg (Fbelsberg)  
Autobahndurchstich, Erdnest, bei Formica rufa pratensis  
(sämtl. leg. Hamann).

Gryllotalpa vulgaris : Lochen (Innviertel) hh., (Kühnelt); Neulich =  
tenberg ( nördl.d. Pöstlingberges) (Kühnelt); Linz, St.  
Magdalena, Katzbach, Waizenkirchen, Prambachkirchen,  
(Hamann).

----- 0 -----

Über das Vorkommen der  
Z W I E B E L M O T T E (Acrolepia assectella Z.) lep.  
in Oberösterreich

=====

Von Josef Klimesch, Linz.

Die Zwiebelmotte ist besonders in Westeuropa und seit 1942 auch  
im südlichen Teil von England ein arger Schädling an Gartenzwiebeln  
und Laucharten geworden. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich sonst  
hauptsächlich auf Mitteleuropa, sie kommt aber auch im südlichen  
Schweden vor und wurde schon in Sizilien und Sardinien festgestellt.

In Oberösterreich ist sie bisher nur in Tallagen (600-800 m)  
des alpinen Teiles des Landes auf südlich exponierten Felsenheiden  
und auf durch Vegetation gefestigten Geröhlhalden, wo Allium monta-  
num (=senescens) häufig wächst, sichergestellt worden. Es ist nicht  
bekannt, ob sie in den Hausgärten in der Nähe dieser Standorte  
(Polstersand bei Hinterstoder, Südabfall des Traunsteins gegenüber  
der Mayr-Alm) gefunden wurde. Es ist zumindest der Pflanzenschutz-  
stelle der O.Ö. Landwirtschaftskammer, an die ich mich wegen weiterer  
Funddaten wandte, nichts von einem schädlichen Auftreten im Lande  
bekannt. In der Steiermark wurde die Zwiebelmotte bisher an folgen-  
den Stellen gefunden: Südlich exponierte Felsenheiden am Altausseer  
See am Fuße des Loser an Allium montanum (Klimesch), Gösting bei  
Graz ( an einer alliumreichen Stelle ) und - bereits ausserhalb der  
Landesgrenze liegend - am Hum bei Tüffer (nach Prohaska in Schmett.  
Stmks. von F. Hoffmann u. K. Prohaska (1929). Aus Niederösterreich  
sind lt. "Prodromus der Lepidopterenfauna von Niederösterreich, 1915"  
folgende Vorkommen bekannt: Östl. Kalkalpen, östl. Bruchrand der Alpen,  
Wiener Wald, Leithagebirge, Hainburger Berge, südl. Wiener Becken und  
Marchfeld. Es hat nun den Anschein, daß wir es bei uns und wohl auch  
in den Nachbargebieten mit einer biologischen Rasse zu tun haben, die  
sich auf wild wachsende Allium-Arten beschränkt hat.

Vergleichsweise an Material unserer Form und solchem aus west-  
deutschen Schadensgebieten vorgenommene anatomische Untersuchungen  
ergaben bis jetzt keine Unterschiede. Wohl sind solche in geringem  
Masse in äußeren Merkmalen (Färbung der Vorderflügel) vorhanden. Un-  
sere Stücke sind etwas heller und schärfer gezeichnet.

Es ist anzunehmen, daß auch auf unseren Standorten die Art zwei  
Generationen entwickelt. Über die Lebensweise der im Herbst auftre-  
tenden Raupe der II. Generation wurden folgende Notizen gemacht.  
Zuerst (anfangs bis Mitte September) frisst die junge Raupe die Samen  
aus. Dabei macht sie sich nur wenig bemerkbar, da sie die Fraßstel-  
len nicht mit auffälligen Gespinstfäden verbindet. Später (Mitte bis  
Ende September) begibt sie sich in die Zwiebeln, um dort ihren Fraß  
fortzusetzen. Ihre Anwesenheit verrät sie dort durch Ausstoßen von  
weißlichem Kot. Ende Oktober schlüpft die Imago, die überwintert.

Ganz ähnlich ist das Schadbild der Raupe der an kultivierten Zwiebeln und Laucharten lebenden Form, die stets zweibrütig ist. Bei Laucharten werden besonders die Blätter angegriffen. Die Raupen dringen dort minierend abwärts und gehen schließlich auch auf den Sproß über. Bei Gartenzwiebeln beginnt die Entwicklung der Raupe in den Blütenständen. Bald baer begeben sich die Raupen durch den Sproß in die Zwiebeln und richten dort arge Verwüstungen an.

In Gartenzwiebeln werden auch zwei Arten von Zwiebelfliegen (*Eumerus strigatus* F., = *lunulatus* Meig. und *Hylemyia antiqua* Meig. = *Phorbia ceparum* Meig.) schädlich. Die Larven sind jedoch sofort an ihrem Habitus und an der Fußlosigkeit als Fliegenmaden zu erkennen und daher nicht mit der spindelförmigen, beinetragenden Raupe der Zwiebelmotte zu verwechseln. Die Larve der Zwiebelmondfliege (*E. strigatus*) tritt meist gesellig auf und erzeugt in den Zwiebeln weiche, faulige Stellen.

Alle Gärtner, die Gartenzwiebeln und Laucharten kultivieren, werden gebeten, bei Vorkommen der oben geschilderten Fraßbilder Proben davon samt dem Erreger an die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am O.Ö. Landesmuseum einzuliefern.

-- o --

Über

G A L L E N E R Z E U G E N D E u n d G A L L E N B E W O H N E N D E  
S C H M E T T E R L I N G S R A U P E N

---

Vortrag von J. Klimesch, Linz, anlässlich der Jahrestagung  
der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, am 27. Nov. 1949.

Wir wollen uns heute kurz mit merkwürdigen Bildungsabweichungen an pflanzlichen Geweben beschäftigen, die auf den Fraß von Insekten -meist deren Larven - zurückzuführen sind.

Während bei den sonst bekannten Fraßarten von Insektenlarven an Pflanzen keine Reaktion der Wirtspflanze festzustellen ist, findet in unseren Fällen eine solche durch aktive Veränderung von Geweben statt. Es entstehen dabei entweder Förderungen oder Hemmungen in der Entwicklung einzelner Zellen oder ganzer Gewebe. Derartige Bildungsabweichungen - sie werden Gallen, Cecidien, genannt - können an allen Teilen der Pflanze, sogar an den Befruchtungswerkzeugen der Blüte und auch an den Wurzeln auftreten. Sie sind bei ein und derselben Art immer gleich, wenn sie auch - was seltener vorkommt - von derselben an verschiedenen Teilen der Pflanze hervorgerufen werden können. In allen Fällen haben wir es mit echtem Parasitismus zu tun, denn die Wirtspflanze hat die für die Ernährung des Parasiten notwendigen Stoffe zu liefern, sie bereitet ihm und seiner oft umfangreichen Nachkommenschaft einen Wohnraum und trägt auch zu seiner Ausbreitung bei. Als seltene Ausnahme kommt auch Symbiose vor, bei der also beide Teile aus dem Zusammenleben Nutzen ziehen. Hierher gehören die durch Bakterien hervorgerufenen Wurzelknöllchen an verschiedenen Pflanzen (bes. Leguminosen); sie liefern der Wirtspflanze Stickstoff.

Die als Gallen bezeichneten Bildungsabweichungen entstehen durch Reizwirkungen der Gallenerzeuger: Es kommen u.a. Reizstoffe aus den Speicheldrüsen, aber auch Wundreiz in Betracht.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Fernwirkung von Reizstoffen. Sie liegt dann vor, wenn es zu Bildungsabweichungen in einiger Entfernung von der Nahrungsquelle des Parasiten kommt.

Gallenbildungen können nur an noch in Entwicklung begriffenen Teilen der Pflanzen entstehen. Stirbt der Erreger vorzeitig ab, so hört auch das Wachstum der Galle auf.

Die Gallen sind je nach Gestalt, Bau, Entwicklung und Entstehung in verschiedene Gruppen eingestellt worden, auf die wir jedoch nicht näher eingehen wollen. Uns interessieren in erster Linie die an den Sproßachsen (Stengeln) und auf Blättern auftretenden Gallen. Von besonderer Mannigfaltigkeit sind die Blattgallen, die je nach Gestalt und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [SH01](#)

Autor(en)/Author(s): Klimesch Josef Wilhelm

Artikel/Article: [Über das Vorkommen der Zwiebelmotte \(\*Acrolepia assectella\* Z.\)  
lep. in Oberösterreich 10-11](#)